

Pfingsten

Joh 14, 23 - 27

11.05.2008

Der Geist der Freiheit

Joh 14, 23 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. 24 Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. 25 Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. 26 Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. 27 Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Die „Ausgießung des Geistes“ kann kaum anschaulicher und eindrücklicher geschildert werden als in der bekannten Pfingsterzählung der Apostelgeschichte, die wir eben gehört haben. Das doppelte „Wie“ fällt auf: Das Brausen vom Himmel geschah **wie** von einem Sturm, und es erschienen Zungen **wie** von Feuer. Das so anschaulich Geschilderte will etwas letztlich ganz Unanschauliches und Unsichtbares beschreiben: den heiligen Geist Gottes, der die Menschen erfüllt.

Wir hörten [am letzten Sonntag]: Der heilige Geist ist der Tröster, der Beistand in der Not; und er ist der Geist der Wahrheit, in dem die Fülle der Gottheit wohnt.

Wir hören heute zwei weitere Bestimmungen des Geistes: Es ist der Geist des Friedens und der Geist der Freiheit, der die Gotteskindschaft schenkt.

Wir hörten, was der heilige Geist im Blick auf Gott ist: Es ist der Geist Jesu Christi, der Geist des Evangeliums für die Armen; eben dies ist der Geist der ganzen Wahrheit und Wirklichkeit Gottes.

Wir hören heute, was der Geist bei uns Menschen wirkt, zu was er uns macht: Er schenkt Frieden und macht uns frei, Gottes Kinder zu sein.

Der heilige Geist ist der Geist des Friedens: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ Was wäre nötiger für uns als Frieden? Streit und Krieg erfüllen die Welt. Die Themen und Orte wechseln in den Nachrichten, aber fast täglich gibt es Meldungen über neue Kriegshandlungen, sei es wie jetzt aktuell im Libanon, sei es im Sudan oder im Gaza-Streifen. Haben wir einmal Frieden, so ist das meist nur die vorübergehende Abwesenheit von Krieg. Definierte einst Clausewitz den Krieg als die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln (und wollte er damit die Maßlosigkeit der Kriegsziele eindämmen), so müsste man entsprechend den politischen Frieden als die Fortsetzung des Krieges mit politischen Mitteln bezeichnen. Die Auseinandersetzung und der Streit gehen unvermindert weiter, wie wir es nach dem Zweiten Weltkrieg im „Kalten Krieg“ erlebt haben. Solange es Menschen gibt, gibt es den Kampf um Macht und Einfluss, gibt es Streit und Krieg; das hört nie auf.

„So soll es nicht sein unter euch.“ (Mt 20, 26) ruft Jesus seinen Jüngern als Grundgesetz ihrer eigenen, neuen Lebensordnung als Christen zu. Der Christus verheißt einen Frieden anderer Art. „Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt.“ Es ist nicht die Art des Friedens, wie wir ihn aus der Welt kennen, als eine Art Waffenstillstand. Der Friede Christi ist der Geist Gottes, der als Geist des Friedens den ganzen Menschen ergreifen, erfüllen und die Herzen verwandeln will. Der Friede seines Geistes richtet sich an den inneren Menschen, er möchte das Innerste des Menschen umwandeln und als neugeboren erstehen lassen. Der Geist des Christus stiftet Frieden in uns selbst, beendet die Zerspaltenheit und Zerrissenheit zwischen Wollen und Nicht-Können, zwischen Werden und Sein, zwischen Gut und Böse - „Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ (Röm 7, 19) Der heilige Geist Gottes lässt in uns den Frieden werden, der uns wirklich *zufrieden* macht und uns endlich Ruhe schenkt. Er gibt unseren unruhigen Herzen die Ruhe, die nur in Gott gefunden wird (Augustin: *cor nostrum inquietum est donec requiescat in deo*).

Dieser Friede Gottes, den Jesus Christus uns als ganz andersartigen Frieden als den Frieden der Welt verheißt, ist zunächst ganz und gar unabhängig von der Welt und ihrem Krieg und Frieden. Dieser Friede des Christus ist erfahrbar auch mitten im wildesten Getümmel, mitten in Kampf und Streit, im Feld und im Gefängnis, in äußerer Not und Bedrückung. Der Herzensfriede macht allermeist erst Not erträglich, weil er unser Leben trotz seiner äußersten Gefährdung in der ruhigen Hand Gottes geborgen weiß. Aber der Frieden, den der Geist Christi uns verheißt, hat doch *Auswirkungen* auf mein Leben und Tun. Der Mensch, der selber diesen Frieden gefunden hat, der sich im Frieden mit Gott und so im Herzen beruhigt weiß, der wird im weltlichen Unfrieden so

leicht nicht mehr mittun können, der wird selber zum Friedensstifter werden und aus der Ruhe und dem Frieden seines eigenen Herzens heraus Güte, Geduld und Freundlichkeit ausstrahlen. So führt der Friede Christi uns zu einem tätigen Leben im Geist des Friedens Gottes: im heiligen Geist.

Der heilige Geist ist der Geist der Freiheit, der uns die Gotteskindschaft schenkt: „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ (Röm 8, 14) „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Gal 5, 1) Auch der Geist der Freiheit Gottes meint zuerst und zunächst eine Freiheit ganz anderer Art, als was wir vielleicht sonst unter Freiheit verstehen, nämlich die Freiheit, in unserem praktischen Leben zu tun und zu lassen, was wir wollen. Die Freiheit der Kinder Gottes, die Paulus beschreibt, ist zu allermeist die Freiheit vom Gesetz, das er Knechtschaft nennt, die Freiheit von der Selbstrechtfertigung, sich selbst vor Gott als rechtschaffener Mensch zu beweisen. Dieser Versuch führt nur in die Verzweiflung, weil das nicht gelingen kann. Was uns hier von den Begriffen und Denkweisen zu fremd anmutet, das kann doch sehr praktisch in gegenwärtiges Denken übersetzt werden. Die Freiheit des Geistes Gottes ist in der Tat die Freiheit, sich selbst zu rechtfertigen, sich selbst zu beweisen, sich selbst auf Kosten anderer zu verwirklichen, sich selbst in den Mittelpunkt des eigenen Lebens und Strebens zu stellen. Es ist die Freiheit von der Selbstverliebtheit, von Erfolgssucht und Ehrsucht, von unbarmherzigem Ehrgeiz und gnadenloser Ungeduld und Intoleranz. Es ist die Freiheit von dem „in sich selbst Verkrümmtsein“, das Augustin als Wesen des Lebens ohne Gott beschreibt.

Der Geist der Freiheit Gottes aber schenkt die Unbefangenheit und einfache Freude geschöpflicher Kindschaft, einer Kindschaft, die sich dem Geist Gottes und seiner Liebe verdankt: „Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! (Röm 8, 15) Die Unbefangenheit, die keine Angst mehr kennt, keine Sorge vor dem Mehrhabenwollen und Bessereinwollen, die sich vielmehr selbst so annehmen kann, wie Gott einen jeden als Menschen einmalig gemacht hat, diese Unbefangenheit und Freude ist es, die der Geist der Freiheit verschenkt, der uns zu Gottes Kindern macht. So 'begeistert' können wir unser Leben neu empfangen und gestalten als Leben fröhlicher Menschen, die im Herzen die Gotteskindschaft tragen und darum unbeschwert die herrliche Freiheit der Geschöpfe im Garten dieser Welt erfahren können.

Auch solche Freiheit, wiewohl sie von ganz anderer Art ist als die Freiheiten dieser Welt, hat sofort Konsequenzen. Wer solche Freiheit von Gott erfährt, wird auch seinerseits für Freiheit, Recht und Menschenwürde eines jeden einzelnen Menschen eintreten. Wer sich als Gottes Kind erfahren darf, dem ist der einzelne andere Mensch, jedes Individuum, als Person unantastbar und von unendlichem Wert. Es ist der Wert, den die Gotteskindschaft, den der Geist der Freiheit jedem einzelnen Menschen verleiht. Es kann darum immer nur den Widerstand der Christen hervorrufen, wo Menschen als Individuum um einer Gemeinschaft, eines Volkes, einer Klasse oder einer anderen Ideologie willen zurückgesetzt, missachtet oder übergangen werden. „Wer Bücher verbrennt, verbrennt irgendwann auch Menschen“, hörten wir in diesen Tagen des 75 jährigen Gedenkens der Bücherverbrennung durch die Nazis. Die Freiheit des Geistes Gottes führt unmittelbar zur Freiheit des Geistes und der Gedanken und Gewissen des einzelnen, zum Recht der Unantastbarkeit der Person und der Menschenwürde. Es sind Früchte, die der Geist Gottes schenkt – und fordert. Denn solche Freiheit der Kinder Gottes führt uns zur Dankbarkeit, zur Liebe, zu Freude, Sanftmut und Beständigkeit. Das ist die rechte „Freiheit eines Christenmenschen“!

Wir sehen: Der heilige Geist wirkt Wunder! Als Geist des Friedens macht er friedevoll, macht er mich zufrieden und stiftet Güte, Geduld und Freundlichkeit. Als Geist der Freiheit macht er mich fröhlich und unbefangen und stiftet Freude, Sanftmut und Beständigkeit. So ist der heilige Geist das, was unser ganzes Leben als Christen bestimmt und prägt und trägt. Er macht uns als Christenmenschen erkennbar, weil er uns in unserem Innersten verwandelt und unsere Herzen gewinnt. Der Geist des Christus ist zwar anders als die Geister dieser Welt, aber er stellt uns mitten in diese Welt hinein, um darin **seinen** Geist zu suchen und zu finden. Darum ist der Geist Gottes die schlechthin lebensschaffende und Frieden und Freiheit stiftende Kraft Gottes selbst. Seiner Kraft vertrauen wir, wenn wir beten: „Ja komm, Schöpfer heiliger Geist!“ So ist Pfingsten die Summe und die rechte Erfüllung von Weihnachten und Ostern. Der Geist Gottes macht uns erst zu fröhlichen Christenmenschen!

Es ist wunderschön, mit diesen Gedanken an den pfingstlichen Geist des Frieden und der Freiheit heute die kleine Marie zu taufen. Gottes Geist möge in ihrem Leben wirksam werden und Kraft entfalten und sie zum rechten „Gotteskind“ machen! Denn alles, was wir über den Geist Gottes hörten, all das gilt uns allen, heute aber durch die Taufe ganz besonders Marie. Uns allen

und eben insbesondere Marie wünschen wir, dass die Früchte dieses Geistes sich reich entfalten, wie Paulus sie in seinem Brief an die Galater beschreibt: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Beständigkeit.“ (Gal 5, 22)

Amen.

© 2008 Dr. Reinhart Gruhn, Andreasweg 4, D - 32427 Minden
dr.gruhn@g21.de